

Spitzenpolitiker stellen sich Dienstag kritischen Fragen

ULM (sz) - Spitzenpolitiker aus Baden-Württemberg sind am Dienstag im Zunfthaus der Schiffeleute in Ulm zu erleben, wenn sie sich den kritischen Fragen von Hendrik Groth, dem Chefredakteur der „Schwäbischen Zeitung“, und RegioTV-Moderator Marcel Wagner stellen. Nacheinander sind Verbraucherschutzminister Alexander Bonde (Grüne, 16.30 Uhr), Bernd Rießinger (Linke, 18 Uhr), Michael Theurer (FDP, 19 Uhr), Finanzminister Nils Schmid (SPD, 20 Uhr) und Guido Wolf (CDU, 21.30 Uhr) Gesprächspartner in der RegioTV-Reihe „Auf ein Bier mit...“.

Groth und Wagner werden Fragen zu aktuellen Themen stellen. Beispielsweise: Wie wird Baden-Württemberg die Flüchtlingskrise meistern? Bedroht der VW-Abgasskandal auch die Automobilindustrie im Südwesen? Was würden CDU und FDP nach einer Machtübernahme 2016 anders machen?

Die Sendungen „Auf ein Bier mit...“ werden jeden Donnerstag um 19.30 Uhr auf Regio TV ausgestrahlt und sind im Internet abrufbar.

Fragen werden auch schriftlich entgegen genommen. Unter online@schwaebische.de sind Hendrik Groth und Marcel Wagner zu erreichen.

Polizeibericht

Taschen aus Autos gestohlen

ULM (sz) - Zwei Autos sind vor einigen Tagen in der Ulmer Weststadt aufgebrochen worden. Gegen 16 Uhr wurde aus einem Wagen in der Martinstraße eine Handtasche samt Gelbbörse vom Beifahrersitz gestohlen. Zwischen 18 und 19 Uhr wurde in der Gneisenaustraße vom Rücksitz eines Autos eine Umhängetasche entwendet. Laut Polizei lagen die Gegenstände offen sichtbar in den Fahrzeugen.

Gaststätteneinbruch dank Zeugenhinweis aufgeklärt

ULM (sz) - Ein Jahr nach der Tat ist jetzt der Einbruch in eine Gaststätte in der Söflinger Straße geklärt. Nach einem Zeugenhinweis wurden ein Mann und eine Frau als mutmaßliche Täter ermittelt. Laut Polizei brachen die beiden in der Nacht zum 9. Oktober vorigen Jahres ein Fenster der Gaststätte auf.

Einbruch am helllichten Tag

ULM (sz) - In ein Mehrfamilienhaus in der Karlstraße ist ein Unbekannter am Donnerstag zwischen 12 und 13 Uhr eingebrochen. Wie der Unbekannte in das normalerweise verschlossene Gebäude gelangte, ist nicht bekannt. Er ging über das Treppenhaus in das zweite Obergeschoss und brach dort mit einem Werkzeug eine Wohnungstüre auf.

Viel Lob für die Ulmer Hilfsbereitschaft

Jetzt über 1200 Menschen in den Messehallen – Ärzte in Bereitschaft

ULM (mö) - Weitere 150 Flüchtlinge sind am Samstag in den Ulmer Messehallen eingetroffen. Damit sind dort über 1200 Menschen vorübergehend untergebracht. Bis Donnerstag stehen die Hallen zur Verfügung. Die Flüchtlinge sollen im Laufe der Woche zum neuen „Drehkreuz“ Heidelberg gebracht werden. Behördenvertreter hoben am Wochenende die besondere Hilfsbereitschaft der Ulmer hervor.

„Wir begegnen im ganzen Land sehr viel Hilfsbereitschaft, aber das, was in Ulm von den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern in so kurzer Zeit auf die Beine gestellt wurde, ist schon etwas Besonderes, dafür braucht es Herzblut“, bemerkte Regierungsvizepräsidentin Grit Puchan vom Regierungspräsidium Tübingen anerkennend. Denn das DRK, das Technische Hilfswerk, der Arbeiter-Samariter-Bund, die Deutschen Lebensrettungsgesellschaft sowie der „Verein Menschlichkeit Ulm“ sind mit rund 160 Helfern im Einsatz. In einer beeindruckenden Aktion sei bis in die Nacht zum Donnerstag gearbeitet worden, um den in Ulm Schutz suchenden Flüchtlingen ein erstes Dach über dem Kopf zu bieten.

In den Messehallen sind seit Donnerstag vorübergehend rund 1200 Flüchtlinge untergebracht, darunter auffallend viele Kinder und Familien, die größtenteils über Bayern eingereist sind. Sie werden in den nächsten Tagen auf Unterkünfte im Land



Ankunft von Flüchtlingen auf dem Ulmer Messegelände: Ehrenamtliche Helfer übernehmen unter anderem die Essensausgabe.

FOTO: ROLAND RASEMANN

verteilt.

In Ulm wurden die Flüchtlinge zunächst mit dem Nötigsten versorgt. Dazu gehört eine medizinische Erstversorgung, notwendige Medikamente, Verpflegung bis hin zu Windeln und warme Kleidung für die vielen Kinder.

„Die hohe Professionalität und die unaufgeregte, sehr effiziente Arbeit aller Helfer, aber auch die Dis-

ziplin der Menschen sind sehr beeindruckend“, lobte Ulms Finanzbürgermeister Gunter Czisch, der als Erster stellvertretender Kreisvorsitzender im DRK Kreisverband vor Ort war, bei seinem Besuch in den Ulmer Messehallen. Czisch war zusammen mit dem Kreisvorsitzenden Dr. Götz Hartung und Generalarzt Dr. Armin Kalinowski, dem Chefarzt des Bundeswehrkrankenhauses, auf

dem Messegelände.

Auch die Messe Ulm als Vermieterin der beiden Messehallen unterstützt die kurzfristige Notunterkunft. So wurde eine weitere, vom Regierungspräsidium nicht angemietete Halle zur Verfügung gestellt, um den Flüchtlingen eine höhere Zahl an Sanitäreinrichtungen anbieten zu können. Mit einem Besuch vor Ort würdigte zudem OB Ivo Gönner die

beeindruckende Unterstützungsaktion der Haupt- und Ehrenamtlichen.

Prinzip Hilfe setzt das Prinzip Hoffnung in die Tat um

„Ohne das Prinzip Hilfe hat das Prinzip Hoffnung keine Chance“. In diesem Bewusstsein unterstützen auch Ärzte der Ulmer Universitätsmedizin die angelegenen Hilfsaktionen. „Wir sind sehr stolz auf das freiwillige Engagement unserer Mitarbeiter, die unter teilweise schwierigen Bedingungen den nach Ulm gekommenen Menschen eine erste medizinische Versorgung ermöglichen“, sagte Professor Dr. Udo X. Kaisers, Leitender Ärztlicher Direktor am Universitätsklinikum Ulm. Bereits seit dem vergangenen Donnerstag seien ärztliche Mitarbeiter des Universitätsklinikums vor Ort und arbeiten eng mit Medizinern sowie Pflegekräften von Bundeswehrkrankenhaus und DRK zusammen.

„Sollte sich in den Messehallen unerwartet ein größerer Personalbedarf ergeben, können wir jederzeit zusätzliche Kolleginnen und Kollegen telefonisch informieren und somit vor Ort für Entlastung sorgen“, so Professor Dr. Thomas Seufferlein, Ärztlicher Direktor der Klinik für Innere Medizin I.

Bilder aus den Messehallen gibt es auf www.schwaebische.de/albdonau-fluechtlinge, einen Filmbeitrag auf www.regio-tv.de.

Rock'n'Roll rustikal

Andreas Gabalier singt in der ausverkauften Arena von fischen Buam und Madln – und schimpft auf den angeblichen „Genderwahnsinn“

NEU-ULM (sz) - Bisweilen wirkt Andreas Gabalier auf der Bühne der Ratiopharm-Arena wie eine Karikatur seiner selbst: Die Haartolle streng nach hinten gegelt, einen Mikrofonständer in Form eines Astes mit aufgestecktem Geweih vor sich und natürlich in der Lederhose steht der „Alpenrockler“ vor seinem Publikum in der ausverkauften Halle. Dort geht es zu wie auf der Wiesn: Der Dresscode für den Abend steht dabei eindeutig für viele der rund 6500 Fans auf „volkstümlich“. Rotkarierte Hemden, Lederhose bei den Herren und Dirndl, oder das was weitgehend unter diesem Begriff zu verstehen ist, prägendes Bild des Publikums.

Was die Show angeht, braucht der „Volks-Rock'n'Roller“ aus der österreichischen Steiermark kaum einen Vergleich mit internationalen Kollegen zu scheuen. Das Licht huscht aus zahlreichen beweglichen Spots über die Bühne, Dutzende Projektionsflächen unter der Bühnendecke zeigen Flammen, Blitze oder Buchstaben und auf zwei riesigen Videowänden können die Fans jede Schweißperle des Alpenrockers sehen. Ein Laufsteg führt von der Bühne bis weit über die Mitte der Halle durch die Reihen der Besucher. Gabalier läuft jedoch nicht darauf – nein, er defi-



Alpenrockler und Mountainman Andreas Gabalier in der Ratiopharm-Arena.

FOTO: ANDREAS BRÜCKEN

liert an den Fans vorbei, die ihm im Takt winkend ihre Arme entgegenstrecken.

Schon bald nach den ersten Liedern ist das enge Muskelshirt des Sängers tropfnass geschwitzt. Mit einem rot-weiß kariertem Taschentuch wischt er sich immer wieder die Stirn trocken. Sichtlich beeindruckt und gerührt zeigt er sich während seines gut zweieinhalbstündigen

Auftritts von seinem großen Erfolg und den Sympathien, die ihm seine Fans entgegenbringen: „Das Herz geht mir über, wenn ich erlebe, dass im ganzen deutschsprachigen Raum die Hallen für meine Auftritte ausverkauft sind und sich ein Lebensgefühl entwickelt hat, im Dirndl und Lederhose auf ein Konzert zu gehen“, so Gabalier.

Musikalisch schlägt der Künstler

einen Bogen zwischen vermeintlich unvereinbaren Stilen. Rock'n'Roll-Klassiker wie „Great Balls of Fire“ von Jerry Lee Lewis stehen ebenso auf dem Programm wie der wohl bisher größte Gabalier-Erfolg „I sing a Liad für di“, der Steirisches und E-Gitarre in Einklang miteinander bringt.

Andreas Gabalier, das ist die größte Schnittmenge aus Volksmusik, Discoschlager und Rock – was die Massentauglichkeit des Musikmixes erklärt. Und so scheint für viele Fans das Konzert wie ein Ventil für den grauen Alltag zu sein. Will Gabalier mit seinem Konzert eine „in so schweren Zeiten ein paar Stunden heile Welt schenken“, wie er sagt. Das ist wiederum eher Musikantenstall als Rock'n'Roll.

Die Texte des „Alpenrockers“ verlangen vom Zuhörer nicht zu viel ab. Einfache Botschaften von Liebe und Freiheit, die ans Herz und Seele gehen, ziehen sich durch das Programm: „Auf der Alm da muss i sei, da fühl i mi frei“ oder „Mein Steierland ist mein Heimatland, drum trag i mit soviel Stolz mei Steirergwand“ und „Dahoam“ wird in den Reim zu „Kaiserschmorrn“ gepresst. Das sind Lieder, die im Saal ankommen und von den textsicheren Fans lautstark mitgesungen werden.

Alles heile Welt also? Ganz so einfach ist es nicht. Denn zwischen Heimatromantik und Trachtengaudi mischen sich bei Gabalier immer wieder auch Aussagen, die auch auf einer Pegida-Demo gut aufgehoben wären – vom stilisierten Hakenkreuz auf seiner CD „Volks-Rock'n'Roller“ ganz zu schweigen.

Nachdenklich setzt sich Gabalier in Szene, als er zum „Genderwahnsinn“, wie es der Sänger nennt, in seiner österreichischen Heimat Stellung bezieht. Denn er würde immer noch die Nationalhymne mit den Worten „Heimat bist du großer Sohn“ singen, auch wenn diese Zeile vor drei Jahren gesetzlich geschlechtsbezogen geändert wurde. Nicht verstehen könne er, dass dabei einige wenige Menschen über die Masse bestimmen dürften, während er zu den wenigen Leuten gehöre, die in der Öffentlichkeit noch ihre ehrliche Meinung sagen würden.

Doch bleibt der Künstler seinen Zuhörern eine konkrete Aussage, zumindest während des Konzertes, schuldig. Stattdessen bleibt die Welt des „Alpenrockers“ klar und einfach, denn statt vom „Genderwahnsinn“ singt Gabalier dann doch lieber: „Knackig fesche Madln, die brauchen fesche Buam“.



Tausende kaufen Sonntag ein

ULM (sz) - Großer Andrang herrschte am Sonntag beim verkaufsoffenen Sonntag in Ulm. „Das Ziel, die Besucher nach Ulm zu locken, haben wir trotz des anfänglich schlechten Wetters erreicht“, sagte Citymanager Henning Krone. In der Innenstadt hätten es der Herbstmarkt auf dem Münsterplatz, der Kunsthandwerkermarkt am Rathaus und der Antikmarkt rund um den Judenhof wetterbedingt etwas schwer gehabt. Mit Öffnung der Geschäfte um 13 Uhr habe auch hier die Frequenz ordentlich zugenommen. Die Parkhäuser waren ab 13.30 Uhr voll.

FOTO: FELIX OECHSLER



Brand in Hackschnitzzellager

ULM (sz) - Ein brennendes Hackschnitzzellager hat am Samstagnachmittag einen Großeinsatz der Feuerwehr in der Ulmer Weststadt ausgelöst. Der Brand breitete sich über das Förderband in Richtung des Heizkraftwerks aus. Die Feuerwehren rückten mit mehreren Löschzügen und 63 Einsatzkräften an. Am eigentlichen Heizkraftwerk entstand nach derzeitigem Stand der Ermittlungen kein Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt. Ersten Schätzungen der Betreiber zufolge dürfte sich der Sachschaden auf 20 000 bis 30 000 Euro belaufen, könnte auch deutlich höher liegen.

FOTO: TH. HECKMANN



Lkw verunglückt: Zwölf Schweine tot

ULM (sz) - Bei einem Unfall mit einem Tiertransporter sind am Freitag zwölf Schweine getötet worden. Laut Polizei fuhr eine 26-jährige Lastzug gegen 21 Uhr von der B 30 in Richtung Schlachthof. An der Einmündung in die Steinbeisstraße kippte der Anhänger, der mit 92 Schweinen beladen war, aus ungeklärter Ursache um. Durch einen Amtsveterinär mussten zwölf Tiere getötet werden. Der Anhänger wurde mithilfe eines Krans wieder aufgerichtet. Es entstand Sachschaden in Höhe von etwa 5000 Euro. Während der Bergung des Anhängers musste die Straße gesperrt werden.

FOTO: TH. HECKMANN